

Für die nächsten
100 Jahre
gewappnet

Die Falkenhütte im Karwendel





Foto: Dominik Sinhart

Inhalt



Foto: Verena Kestler

Foto: Verena Kestler

Übernachten mit Blick ins Karwendel

Grußwort

Ein Juwel in neuem Glanz

Hereinspaziert:

Die renovierte Falkenhütte kann wieder besucht werden.

Hüttengeschichte

Meilensteine aus einem Jahrhundert Falkenhütte

Bautagebuch

Schritt für Schritt: So lief die Generalsanierung

Architekt Rainer Schmid

Der Kopf hinter dem Umbau im Interview

Baukosten und Förderer

Nur gemeinsam geht's: So wurde die Sanierung finanziert

Pächterfamilie Rackwitz-Hartmann

Mit viel Leidenschaft in große Fußstapfen

Zur Orientierung

Anreise, Aufstieg & Tourentipps

Impressum »alpinwelt«-Extra 2021

Inhaber und Herausgeber: Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e.V., Tal 42, 80331 München
 Redaktion (verantwortlich): Thomas Ebert, Outkomm GmbH, Kistlerhofstr. 170, 81379 München
 Mitarbeitende dieser Ausgabe: Franziska Loth, Petra Mühlbauer, Verena Kestler, Tanja Heidtmann, Dominik Sinhart
 Gestaltung: Neue Formation GmbH, München
 Lithographie: Teipel & Partner, München
 Druck und Verarbeitung: Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Titelfoto: Dominik Sinhart

Juwel im Karwendel



Die Sommernacht auf der frisch sanierten Falkenhütte ist in mein Gedächtnis eingebrannt, als wäre es gestern gewesen: Die Sonne war untergegangen, aber die markanten Schatten der mächtigen Karwendelgipfel setzten sich noch im Nachthimmel von der restlichen Landschaft ab. Ein letzter Blick in die Falkengruppe und ich schloss die Augen. Als ich aufwachte, begrüßten mich die Wände erneut: Dieses Mal wurden die Spitzen von der Morgensonne angeleuchtet. Das Fenster im Schlaflager mit direktem Blick ins Karwendel macht das Einschlafen und das Aufwachen zu einem magischen Moment.

Während einige solcher architektonischen Highlights auf unserer Falkenhütte neu sind, werden andere Besonderheiten seit 98 Jahren in unveränderter Form geboten: zum Beispiel die malerische Erkerbank im Gastraum oder die aufwendig restaurierten Decken- und Wandmalereien, die von kühnen Bergabenteuern und geselligen Hüttenabenden erzählen. Nach dem größten Umbauprojekt der Sektion Oberland strahlt die Falkenhütte nun, nach drei Jahren voller Herausforderungen, harter Arbeit und großartiger Zusammenarbeit, in neuem Glanz – ohne den (alpin-)geschichtlichen und kulturellen Charakter der Hütte verloren zu haben.

Seit jeher zieht die Falkenhütte nämlich Alpinisten, aber genauso Architekten und Künstler an. Und viele von uns haben hier, inmitten des Karwendels, bereits schöne Momente erlebt: beim Klettern, beim Mountainbiken oder beim Wandern. Mit Freunden, der Familie, der Alpenvereinsgruppe. Alle anderen möchte ich ebenfalls einladen, ähnliche Momente in diesem einzigartigen Naturschutzgebiet zu erleben – und die Falkenhütte zu besuchen, die sich in einer spektakulären Lage auf 1848 Metern direkt unterhalb der imposanten Nordabstürze der Laliderer Spitze befindet. Damit haben die Hütte und das malerische Karwendel eine ganz besondere Anziehungskraft, die wir immer wieder spüren, sobald wir in die Berge fahren.

Das vorliegende Heft soll dir – liebe Leserin, lieber Leser – daher als Inspiration dienen. Als Wegweiser in eine besondere Gegend, und zu einer ganz besonderen Hütte, die als größtes Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland generalsaniert wurde – und für die nächsten hundert Jahre gewappnet ist. Wir freuen uns, dich als unseren Gast zu begrüßen!

Herzlichst,

Mazze Ballweg
Vorsitzender Sektion Oberland





Ein bewegtes Jahrhundert

2021 jährt sich die Grundsteinlegung der Falkenhütte zum 100. Mal. Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte des Hauses unter den Lalidererwänden.



1912/13

Erste Pläne für den Bau einer Selbstversorgerhütte an der Südseite des Falkenstockes, um die Lücke zwischen Karwendelhaus und Lamsenjochhütte zu schließen. Das Vorhaben scheitert an den Bedenken eines Jagdherrn.

1923

Am 12. September 1923 wird der Grundstückskaufvertrag über 3554 qm mit dem Sachsen-Coburgschem Fürstenhaus unterzeichnet, gefolgt von der Einweihungsfeier – „Prost, Sektion!“

1939

Anlässlich des vierzigjährigen Sektionsjubiläums erhält die Falkenhütte zur Ehrung des Vorsitzenden den Beinamen „Adolf-Sotier-Haus“. Eine problematische Widmung, wie unsere Info rechts unten erläutert.



1920

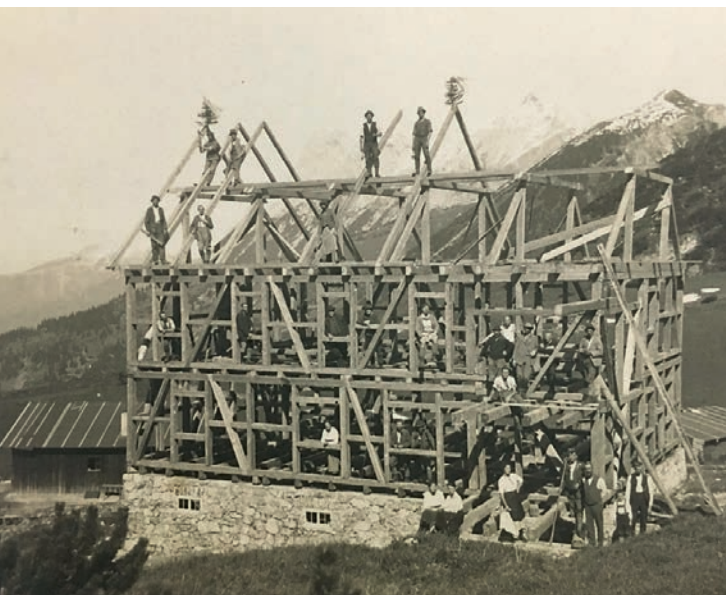
Nach vorangegangenen Gesprächen des Sektionsvorsitzenden Adolf Sotier mit dem Oberforstrat und dem Grundeigentümer in Innsbruck fasst am 27. Januar 1920 die Mitgliederversammlung der Sektion Oberland den Beschluss zum Bau einer bewirtschafteten Hütte an den Laliderer Wänden.

1921

Erhalt der Baugenehmigung am 19. Mai 1921 auf coburgschem Grund, erteilte Zustimmung der Baupläne und der Finanzierung mit einer Darlehensaufnahme auch durch die außerordentliche Mitgliederversammlung am 14. Juni. Baubeginn Anfang Juli, einhergehend mit Grundsteinlegung am 20. August 1921.

1924

Zu Pfingsten nimmt die neue Hütte offiziell ihren Betrieb auf. Die Bewirtschaftung wird dem Bergführer Sebastian Schrettl, genannt „Lamsenwastl“, übertragen, einem der drei angestellten Mitarbeiter beim Hüttenbau. Schrettl war schon beim Bau der beiden Lamsenjochhütten tätig gewesen und verfügte über einen großen Erfahrungsschatz.



INFO

Der Oberländlergeist

Drei Jahre lang zogen von Ende Juni bis Ende September allwöchentlich Gruppen von acht bis zehn, später von zwanzig und mehr Mitgliedern von München zum Hüttenbauplatz. Bei dem gesamten Hüttenbau waren nur drei externe Mitarbeiter eingestellt worden, alle anderen Arbeiten wurden von Sektionsmitgliedern geleistet. Der kameradschaftliche Zusammenhalt, auch als „Oberländlergeist“ bekannt, fand seine Bedeutung.

1960er- bis 1980er-Jahre

1964 wird die Hütte elektrifiziert. Die Jahrzehnte sind von Reparaturen und kleinen Umbauten sowie Erweiterungen geprägt, um der großen Zahl an übernachtungswilligen Gästen gerecht zu werden.



2015

Das Hauptgebäude der Falkenhütte wird aufgrund seiner geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt.



1956

Der Hüttenbesitz geht wieder an die Sektion Oberland, nachdem die Verwaltung der DAV-Hütten in Österreich treuhändisch dem ÖAV für zwei Jahre übertragen worden war.



1987

Das Nebengebäude wird durch die Anhebung des Dachs erweitert. Prägend war dabei der Hüttenreferent Horst Wels, der es verstand, die Sektionsjugend zu diesem Gemeinschaftswerk zu motivieren. Über 900 Stunden an freiwilligen Arbeitseinsätzen werden letztlich in das Nebengebäude gesteckt. Entsprechend findet Wels' Einsatz im Namen des Gebäudes Wiederklang.

2017

Die Falkenhütte wird für die anstehende Generalsanierung geschlossen. Damit endet auch die Ära der Familie Kostenzer, die über 70 Jahre lang die Falkenhütte bewirtschaftete.

INFO

Adolf Sotier – sein Wirken und seine NS-Vergangenheit

Im Zuge der Generalsanierung wurde auch eine geschichtliche Aufarbeitung der Falkenhütte vorangetrieben und entsprechend der Beiname Adolf-Sotier-Haus wieder entfernt. Zwar war Adolf Sotier für seinen Einsatz für den Bau der Falkenhütte bekannt, traurige Berühmtheit erhielt der Sektionsvorsitzende leider auch durch sein Verhalten in der NS-Zeit: Der Generalstaatsanwalt war an der Vorbereitung nationalkonservativer Machenschaften an prominenter Stelle beteiligt. So stellte die Sektion Oberland unter seiner Federführung den Antrag, Sektionen aus dem Alpenverein auszuschließen, welche die Einheit des Vereins gefährdeten. Auch hatte Sotier bereits 1921 erfolglos die Aufnahme der Sektion Donauland in den Alpenverein zu verhindern versucht, und er betrieb deren Demontage konsequent weiter. In der Hauptversammlung des Jahres 1924 war es dann endgültig so weit: Die Sektion Donauland wurde aufgefordert, ihren Austritt zu erklären. Andernfalls hatten andere Sektionen mit einem Verbandsaustritt gedroht – Oberland war dabei. Nicht als Mitläufer, als Täter. Von diesem damaligen Verhalten möchten wir uns noch einmal distanzieren. Die Sektion Oberland positioniert sich klar gegen jegliche antisemitische oder rassistische Einstellung und vertritt das Weltbild einer offenen und bunten Zivilgesellschaft.



Direkt hinter dem Ensemble Falkenhütte und Horst-Wels-Haus ragen die mächtigen Ländlerwände in die Höhe.



Gaumenschmaus im Karwendel: Das Team rund um die Pächterfamilie freut sich auf den Saisonstart.





Das Enzian-Logo der Sektion Oberland aus der Jugendstilzeit

Fotos: Dominik Sinhart



Behutsame Renovierung: So konnte der Charme der Hütte erhalten bleiben.



Maßanfertigung: Die extra entworfene „Gentiana Alba“ Deckenleuchte in Enzianblütenform erinnert an eine 100 Jahre alte Holzlampe der Hütte.



Helles Holz, viel Licht: das zeichnet die sanierte Falkenhütte im Inneren aus.



Das Bautagebuch: Von der Planung zur fertigen Hütte

Die Planungen für die Sanierung der Falkenhütte und ihrem Nebengebäude, dem Horst-Wels-Haus, hatten bereits 2012 begonnen. Dann fing das österreichische Bundesdenkmalamt an, die Schutzhütten in den Alpen unter die Lupe zu nehmen – und stellte die Falkenhütte 2015 tatsächlich unter Schutz. Eine tolle Sache! Nur mussten nun die Planungen nochmal neu aufgerollt werden, um alle denkmalschutzrelevanten Auflagen mit einzubeziehen. Mindestens ebenso wichtig in der Planung der Generalsanierung war – von Anfang an – der Umweltschutz.



Foto: Franziska Leutner

Der Zustand vor der Generalsanierung

2017

Startschuss der Generalsanierung

Im September 2017 ist es endlich so weit: Die Generalsanierung kann starten. Zunächst wird die Hütte ausgeräumt, die alte Küche zurückgebaut. Mitte September, inmitten der ersten Bauphase, fällt der erste Schnee. Es wird klar: Die Bauzeiten in diesem Projekt sind knapp. Als der Schnee Ende September wieder weg ist, kann mit den Außenarbeiten begonnen werden.

Aus der Eng wird auf einer Länge von über sechs Kilometern eine Stromleitung zur Hütte verlegt. Damit einher geht der Abbruch der alten Energiezentrale und die Entsorgung der Dieselaggregate. Zudem zeigt sich bei einer genaueren Betrachtung des alten Horst-Wels-Hauses, dass eine Sa-

nierung wirtschaftlich nicht sinnvoll ist. Ein Ersatzbau wird geplant, der an der Stelle der alten Energiezentrale entstehen soll. Das alte Nebengebäude dient derweil als Unterkunft für die Handwerker, bevor es anschließend abgerissen wird. Während im Außenbereich die Baugrube für das neue Horst-Wels-Haus ausgehoben wird, werden in der denkmalgeschützten Urhütte die Wand- und Deckenkonstruktionen freigelegt. Hier erwarten uns einige unschöne Überraschungen, die wir aber mithilfe des Statikers in den Griff bekommen. Nachdem sich Ende Oktober der Winter endgültig ankündigt, werden die Baumaschinen ins Tal gebracht. Die Baustelle fällt in den Winterschlaf.



Foto: Kai-Ines Schmid

Die Originalwände der alten Küche



Foto: Dominik Sihnart

Kein Pappentier: Die Generalsanierung erfüllt hohe Ansprüche in Sachen Denkmal- und Umweltschutz.



Foto: panTerra / Webcam

Die Kellerdecke des Anbaus entsteht.

INFO

Wie sehen drei Jahre Bauzeit in drei Minuten aus? Findet es heraus!



2018

Ein neues Gewand für die Hütte

Nachdem im Mai die Straße und die Hütte weitgehend vom Schnee befreit sind, kommen die ersten Baumaschinen wieder zur Baustelle. Zunächst wird die Hütte entrümpelt, der alte Anbau der Falkenhütte wird Schicht für Schicht abgetragen, um die Urhütte nicht zu beschädigen, und der Aushub für den neuen, größeren Anbau beginnt. Anschließend wird die Bodenplatte für das neue Horst-Wels-Haus betoniert. Während also das Fundament und die Außenwände des Nebengebäudes betoniert werden, wird gleichzeitig an der Fassade und am Dach der Falkenhütte gearbeitet: Die alten Schindeln werden entfernt, eine Windschutzfolie und die Holzleisten für die neue Schindelung werden angebracht. Nach und nach erhält die Hütte ihr neues Gewand aus Lärchenschindeln. Der viel zu trockene Sommer ist – zumindest für die Baustelle – ein Segen. Die Arbeiten kommen gut voran und die Holzbauteile am neuen Nebengebäude können bei bestem Wetter aufgestellt sowie montiert werden.

Fenster und Türen werden eingesetzt, zudem wird das Kellergeschoss des neuen Anbaus fertiggestellt.

In der alten Stube der Falkenhütte werden währenddessen alte Deckenmalereien freigelegt. Sie werden in liebevoller, aber sehr aufwendiger Handarbeit restauriert. Gleichzeitig werden die Fensterstöcke und -rahmen sowie die Bänke im ursprünglichen, historischen Grün gestrichen. Im Horst-Wels-Haus laufen parallel die Arbeiten am Dach sowie im Innenbereich. Anfang Oktober fällt schon wieder der erste Schnee, sodass die Bauarbeiten kurzzeitig unterbrochen werden. Dank eines Sondereinsatzes unserer Zimmererleute schaffen wir es dennoch, sowohl am Nebengebäude als auch bei der Falkenhütte, die Dächer komplett fertig zu schindeln und somit alles winterfest zu machen. Die Hütte wird vom Baugerüst befreit, die schweren Baumaschinen werden ins Tal gebracht. Damit ist die nächste Bausaison schon wieder vorbei, die Winterpause beginnt.



Foto: Petra Mühlbauer

Finalisierung des Dachstuhl



Foto: Verena Kestler

Alt und neu vereint: Ein 100 Jahre altes Fenster ziert die moderne Fassade am Technikgebäude.

INFO

Die grüne Falkenhütte



Bei der Generalsanierung der Falkenhütte haben wir besonders viel Augenmerk auf Nachhaltigkeit gelegt. Diese Maßnahmen helfen dabei, die Umwelt beim Umbau und im Betrieb zu schonen.

Rund um die Hütte

- > langlebige und umweltverträgliche Lärchenschindeln
- > natürlicher Wärmedämmstoff: Holzwolle
- > Dämmung mit Glasschaumschotter, der zum Großteil aus aufbereitetem Recyclingglas besteht
- > Verbauung von Holz-Aluminiumfenstern: widerstandsfähig und langlebig
- > eine Pflanzenklärstrecke reinigt das Abwasser
- > dank Müllpresse weniger Entsorgungsfahrten notwendig
- > Trockentoilette im Winterraum

In der Hütte

- > Versorgung mit Ökostrom
- > Biogas zum Heizen und Kochen
- > ausschließlich biologisch abbaubare Putz- und Waschmittel
- > Bettwäsche aus nachhaltig angebaute Bio-Baumwolle (GOTS zertifiziert)
- > Decken im Lager aus Schurwolle, Kopfkissen mit Schurwollnoppen aus kontrolliert biologischer Tierhaltung
- > langlebige und umweltfreundliche Naturlatexmatratzen

2019

Innenausbau und Restaurierungsarbeiten

Ein unglaublich schneereicher Winter liegt hinter uns. Selbst Mitte Mai liegt auf dem Weg zur schönsten Baustelle der Welt noch meterhoch Schnee. Entsprechend muss der Weg zunächst freigefräst werden. Mit drei Wochen Verzögerung können wir endlich starten. Von außen sieht das neue Horst-Wels-Haus schon fast fertig aus – jetzt geht es an den Innenausbau: Kilometerweise Kabel werden eingezogen und auch die Sanitärtechnik wird installiert.

In der Falkenhütte gehen die Restaurierungsarbeiten weiter: Der Wandfries und die Wandvertäfelung stehen im Mittelpunkt. Die alte Uhr sowie die Kredenz wurden über den Winter bereits im Tal restauriert – jetzt erstrahlen sie in der Urstube im neuen Glanz. Auch die Ausstattung der neuen Küche kommt nach und nach zum Einbau auf die Hütte. In den beiden ande-

ren Gebäuden bekommen die Holzböden ihren letzten Schliff, die Brandmeldeanlage wird eingebaut und die Verkabelung fertiggestellt.

Jetzt wird mit dem neuen Technikgebäude begonnen: Hier finden die Abwasserreinigungsanlage und der neue Winterraum zukünftig ihren Platz. Außerdem wird ein rund 100 Jahre altes Fenster eingebaut, was der Fassade einen ganz besonderen Charme gibt. Auch im Außenbereich tut sich einiges: Das Gelände wird angepasst, Wege zum neuen Nebengebäude sowie die Zufahrt zum Technikgebäude werden angelegt und vor allem wird die neue Terrasse für den Betrieb geplant. Kurz vor Ende der Bauzeit wird mit den ersten Arbeiten im Innenraum des Technikgebäudes begonnen. Anfang November ist der Winter zurück, die Baustelle geht erneut in die Winterpause.



Foto: Petra Mühlbauer

Alte Deckenmalereien werden freigelegt und restauriert.

In neuem Glanz: die Waschräume der Falkenhütte



Foto: Dominik Sinhart



Foto: Dominik Sinhart

Die Kredenz wurde über den Winter im Tal restauriert.

2020



Foto: Verena Kestner

Der erste Besucher der sanierten Hütte ist ein Spürhund des Kammerjägers.

Endspurt unter erschwerten Bedingungen

Der schneearme Winter hat uns in diesem Jahr die Schneefräse glücklicherweise erspart. Stattdessen haben uns die Corona-Beschränkungen ausgebremst: Wir konnten erst mal nicht nach Tirol und somit nicht auf die Baustelle. Die Zwangspause haben wir genutzt, um ein Hygienekonzept zu erstellen. Außerdem haben wir die Arbeitsabläufe – und damit die Anzahl der Bauarbeiter auf der Baustelle – umorganisiert. Als es wieder losgehen kann, werden zuerst Hütte und Nebengebäude temperiert, um Wände und Böden zu trocknen.

Anfang Juni können dann auch die anderen Arbeiten wieder starten. Mit Vollgas geht es an den Innenausbau: Waschräume und Toiletten müssen ausgestattet werden. In den Zimmerlagern werden die Stockbetten eingebaut, in den Personalzimmern wird an der Ausstattung gearbeitet und Holzver-

kleidungen werden angebracht. Gleichzeitig wird die Beleuchtung in der Falkenhütte und im Nebengebäude installiert.

Mit großen Schritten geht es der lang erwarteten Wiedereröffnung entgegen: Die letzten Arbeiten im Innenbereich werden fertiggestellt, Beschriftungen angebracht, unsere Pächterfamilie räumt die Küche ein. Matratzen und Bettbezüge werden geliefert, Vorhänge angebracht. Für die alte Stube in der Urhütte wurden Brettstühle von Hand nachgebaut und auf die Hütte geliefert. Auch das alte Horst-Wels-Haus wird nun vollständig abgerissen. Der erste Besucher auf der Falkenhütte ist allerdings der Spürhund: Er überprüft, dass sich keine ungebetenen Gäste wie Bettwanzen einquartiert haben.

Mitte August ist es dann endlich so weit: Die Falkenhütte strahlt in neuem Glanz und öffnet ihre Türen!



Foto: Well Inghor

Die schönste Baustelle der Welt

Ohne den Architekten **Rainer Schmid** wäre das größte Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland nicht möglich gewesen. Was die Sanierung einer Alpenhütte von einer Stadt-Baustelle unterscheidet, warum ein Arbeitsplatz im Karwendel besonders ist und welche Orte er auf der Falkenhütte schätzt, verrät der Münchner Architekt im Interview.

Das Hirn hinter der Generalsanierung: Architekt Rainer Schmid

Interview: Franziska Loth

Was war dein erster Gedanke, als das Projekt Falkenhütte auf dich zukam?

2008 ging es noch nicht um das Projekt Falkenhütte. Vielmehr fragte man sich, was die Sektion tun müsse, damit die Falkenhütte sowie das Horst-Wels-Haus noch möglichst lange so in Betrieb bleiben könnten – ohne von den Behörden geschlossen zu werden. Somit war es ein langer Weg mit vielen kleinen Entscheidungen, der dann zu dem jetzt umgesetzten Projekt führte. Für mich, in Summe, eine tolle Aufgabe – ohne anfangs zu wissen, wohin der Weg führen würde.

Was war für dich die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war, mir über die lange Zeit die Offenheit zu bewahren, auf die vielen Überraschungen, die während der Planungs- und Bauphase auftraten, positiv zu reagieren. Es war notwendig, immer wieder zu optimieren und die damit verbundenen Anpassungen umzusetzen. Ich glaube, dass darin meine Stärke liegt und dass dieser Weg auch wichtig war, um zu diesem jetzt schlüssigen Resultat zu kommen. Um ein Beispiel zu nennen: Der Winterraum wurde nach Baubeginn in das Technikgebäude verlegt. Solch ein Prozess sollte zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht

mehr stattfinden. Aber damit wurde es möglich, die komplette Raumstruktur des neuen Horst-Wels-Hauses zu verbessern und die Funktionen klar zu trennen. Im Erdgeschoss befindet sich nun der Gästebereich, im Sockelgeschoss die Räumlichkeiten für das Personal.

Wo ist dein liebster Fleck auf der Falkenhütte?

Da gibt es mittlerweile viele. Im Außenbereich zum Beispiel die windgeschützte Nische vor dem Gästeeingang zum Horst-Wels-Haus mit dem gigantischen Blick in die Laliderer Nordwände. Oder die östliche Terrasse mit dem entstandenen Blick von der Grabenkar Spitze über den Steinfalk bis zum Ladizköpfl. Im Innern der Falkenhütte das zentrale Treppenhaus, das die drei Bauabschnitte der Hütte miteinander verbindet, und im neuen Horst-Wels-Haus der Sozialraum für das Personal. Ich könnte noch mehr aufzählen. Im Grunde genommen der ganze Standort.

Was hat dich am meisten überrascht bei diesem Projekt?

Die Tatsache, dass ein solches Großprojekt trotz all der aufgetretenen Überraschungen in einer Bauzeit von 16 Monaten realisiert werden konnte. Hier haben alle Projekt-

beteiligten an einem Strang gezogen. Das fängt mit dem Vertrauen des Baubeauftragten in die Planer an und geht weiter über die internen Abstimmungen mit der Sektion bis zur Zusammenarbeit mit allen Planern und Handwerkern, mit den Behördenvertretern der Bezirkshauptmannschaft Schwaz, der Gemeinde Vomp, dem Bundesdenkmalamt, der Tiroler Landesstelle für Brandverhütung, den Förderstellen und Spendern und, und, und. So etwas habe ich bisher noch selten erlebt.

Was wirst du in Verbindung mit der Falkenhütte für immer in Erinnerung behalten?

Die intensive Beschäftigung mit dem Standort und dem „vertraut werden“ mit der Landschaft. Das Entdecken der Geschichte der Hütte im Prozess des Rück- und Wiederaufbaus. Die vielen „Aha-Momente“ im Umsetzen der geplanten Details mit den Handwerkern. Und nicht zuletzt die Ruhe am Spielisssjoch, wenn im Herbst alle Maschinen schwiegen und kein Mensch mehr auf der Hütte war. Es hat Spaß gemacht und ich freue mich über das Ergebnis.

Lieber Rainer, wir danken dir von der Sektion Oberland noch einmal für deinen unermüdbaren Einsatz für die Falkenhütte!

Finanzierung der Falkenhütte

Das größte Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland war ein Kraftakt, der nur gemeinsam bewältigt werden konnte.

Was haben wir gestaunt über die Unterstützung von euch allen: Nach unserem Spendenaufruf kam im Zeitraum von Mai 2017 bis März 2021 eine Gesamtsumme von über **453.000 Euro** zusammen. Darunter sogar 37 Spenden von über 1000 Euro. Mit dieser Spendenbereitschaft hatten wir absolut nicht gerechnet und waren sehr überwältigt. So möchten wir die Gelegenheit nutzen, um nochmal ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Ohne euch wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen!

Als Wertschätzung hat jeder Spendende ab einem Wert von 100 Euro eine personalisierte Tonscheibe erhalten, die in der Falkenhütte Platz findet. Inzwischen sind über 2000 Tonscheiben zusammengekommen. Für alle Spendenden also noch ein Grund mehr, die Falkenhütte zu besuchen!

Bei der Generalsanierung der Falkenhütte unterstützten uns außerdem diese Partner tatkräftig:



 Bundesdenkmalamt



Fotos: Dominik Seibert

FALKENHÜTTE

Kosten der Generalsanierung

Insgesamt hat die komplette Generalsanierung rund **6,4 Millionen Euro** gekostet.



Die größten Ausgaben im Überblick:

Stromanschluss	300.000 €
Gebühren, Gutachten, Straßennutzung (Maut- und Forststraße), Honorare Planer (Architekt, Statiker, Elektro, Brandschutz, Heizung, Lüftung, Sanitär u.v.m.)	1.350.000 €
Auflagen Bundesdenkmalamt	850.000 €
Entsorgung Mülldeponie	55.000 €
Ausstattung (z. B. Möblierung, Waschmaschinen und Trockner, Bettwäsche, Matratzen)	350.000 €
Außenanlagen, Wege, Zäune, Straßensanierung und weitere Außenarbeiten	250.000 €
Technische Anlagen (z. B. Beleuchtung, Elektro, Lüftung, Küche)	850.000 €
Wasser, Abwasser, Gasanlage	75.000 €
Abbruch (Anbau, Energiezentrale, Horst-Wels-Haus)	150.000 €
Bauwerk (Zimmerer, Schreiner, Maler, Spengler, Schlosser, Fenster, Türen, Böden usw.)	2.150.000 €
Noch anstehende Restkosten (z. B. durch Außenarbeiten wie Aufkieseln von Gelände-setzungen, Beschilderungen, Fahrradständer; Innenarbeiten wie Einbau Kühlzellen, Fußbodenleisten, Estrich, Insektenschutz-Fenster u.v.m.)	500.000 €

6.380.000 €

Der Enzian verbindet



Das sind die neuen Pächter der Falkenhütte: Familie Rackwitz-Hartmann

70 Jahre hat die Familie Kostenzer die Falkenhütte bewirtschaftet. In diese großen Fußstapfen tritt nun die Familie **Rackwitz-Hartmann**, die zur Falkenhütte so gut passt wie der Enzian zur Sektion Oberland.

Interview:
Verena Kestler

INFO

Das ist die neue Pächterfamilie

Claudia Rackwitz-Hartmann und Robert „Bertl“ Rackwitz sind aufgewachsen im Bayerischen Oberland. Sie bewirtschafteten bereits die Buchsteinhütte am Tegernsee und die Florihütte am Brauneck, bevor sie sich 2015 den Traum von der eigenen Hütte mit der „Enzianhütte“ in Fieberbrunn verwirklichten – einer Skihütte, die nur im Winter bewirtschaftet wird. Dort wurde es Bertl laut Claudia im Sommer dann doch ein bisschen fad, und so suchten sie nach der passenden alpinen und gastronomischen Ergänzung. Mit dem sympathischen und engagierten Wirtspaar waren wir uns schnell einig, dass wir, basierend auf einer ökonomischen, ökologischen und sozialen Basis, die Falkenhütte nachhaltig partnerschaftlich führen möchten. Claudia und Bertl konnten mit ihrem Team im August 2020 in eine durch Baumaßnahmen, Schnee und Covid-19-Auflagen verkürzte und besondere Probearbeitssaison starten.

Claudia und Bertl, ihr habt am 28.08.20 die Hüttentür für die ersten Gäste nach der Sanierung geöffnet und schneebedingt einen Monat später verfrüht bereits wieder schließen müssen. Was war die größte Herausforderung im Hüttenbetrieb 2020?

Die größte Herausforderung war es, die Falkenhütte in weniger als einer Woche startklar für den Probetrieb zu machen. Wir mussten alles, wirklich alles, erst hochbringen, teilweise einbauen lassen, Kassen programmieren, Kaffeemaschine und Schankanlage installieren, putzen und die eigenen Möbel für die Pächterwohnung aufbauen und einrichten. Dank unseres großartigen Teams und der professionellen Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Sektion Oberland konnten wir diese große Herausforderung gut bewältigen.

Ein besonderer Moment war für viele Beteiligte, als unser 1. Vorsitzender mit unserem Hüttenvorstand, dem Architekten und dir, Bertl, gemeinsam die Hüttenfahne gehisst hat. Was war für euch bislang das schönste Erlebnis auf der Falkenhütte?

Das war der Tag, an dem wir zusammen mit den Handwerkern und am Bau beteiligten Firmen sowie der Sektion eine Eröffnungsfeier hatten und wir ein Teil davon sein durften. Danke dafür!

Mit euch auf der Hütte sind eure beiden Töchter Emilia (15) und Lilli (6). Wie bekommt ihr den Hüttenalltag mit Schule etc. geregelt und wie gefällt es den beiden in ihrem neuen Zuhause?

Alltag und Schule bekommen wir gut unter einen Hut, da die Mädchen neun Wochen Sommerferien haben. Außerhalb der Ferien bleibt einer von uns beiden von Montag bis Freitag mit den Kindern im Tal. Emilia gefällt es auf der Falkenhütte besonders gut, da sie wahnsinnig gerne im Service mitarbeitet und es liebt, morgens mit der Mama eine große Runde im Karwendel laufen zu gehen. Oft schon vor Sonnenaufgang. Lilli ist überall glücklich, wo wir sind, und empfindet die Falkenhütte und die Natur dort oben als größten Spielplatz der Welt. Täglich werden neue Schätze entdeckt und Abenteuer gestartet.

Wie blickt ihr in die neue Saison und was werden die Gäste bei euch in diesem Sommer erwarten dürfen?

Wir können es kaum erwarten, die Falkenhütte wieder zu öffnen und unseren Gästen, trotz Corona, ein Gefühl der Freiheit, der Normalität und des Abstands vom Alltag geben zu können.

Danke für das Gespräch, wir freuen uns auf viele gemeinsame Jahre mit euch als Hüttenwirte an unserer Seite!

So geht's zur Falkenhütte

Die Sommersaison auf der Falkenhütte beginnt voraussichtlich im Juli 2021. Reservierungen sind, Änderungen durch Corona vorbehalten, ab Mai möglich. Und so erreicht ihr die Falkenhütte von München!



Foto: Dominik Schhart

Drei Zustiege führen zur Falkenhütte



Zustieg 1

↑ 720 hm, ↓ 120 hm, 2,5 Std, Strecke: 6,8 km

Ausgangspunkt: Eng (Endstation Bergsteigerbus)
Von der Eng (1218 m) auf das Hohljoch (1794 m). Jenseits des Jochs kurz absteigen und unter der mächtigen Laliderer-Nordwand querend, zum Schluss wieder etwas bergauf ins Spielssjoch und hinauf zur Falkenhütte.



Zustieg 2

↑ 900 hm, 4 Std., Strecke: 11 km

Ausgangspunkt: Haltestelle „Einstieg Johannestal“.
Der längste Zustieg zur Falkenhütte besteht durch den wunderschönen Kleinen Ahornboden, den man etwa zur Hälfte des Anstiegs passiert. Über die Ladiz-Alpe erreicht man schließlich die Falkenhütte.



Zustieg 3

↑ 800 hm, 3 Std., Strecke: 9 km

Ausgangspunkt: Haltestelle „Einstieg Laliderertal“
Beim Zustieg durch das Laliderer Tal hat man schon von Beginn an die Laliderernordwand im Blick. Erst am Talende, beim Lalidersalm-Niederleger, beginnt der steilere Teil des Anstiegs.

Mit dem ÖPNV zum Ausgangspunkt



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht man die Falkenhütte über die BRB nach Lenggries und den „Karwendel Bergbus“ Nr. 9569. Der Bus verkehrt – Änderungen durch Corona bzw. Grenzbeschränkungen vorbehalten – von Juni bis Oktober. Das Karwendelticket (Erwachsene 31 EUR, Kinder 15,50 EUR) gilt zwischen jedem Bahnhof der BRB bis in die Eng, ist fünf Tage gültig und eignet sich daher auch gut für Mehrtagestouren. Das Bayernticket ist bis zur Haltestelle Oswaldhütte gültig. Im Bergsteigerbus ist unter der Woche (sofern kein Feiertag) eine Fahrradbeförderung möglich, nach telefonischer Voranmeldung unter 08022 18 75 00.

Der jeweils erste Zug nach Lenggries verlässt München Hbf um 6:04 (am Wochenende) bzw. um 9:04 (unter der Woche). Der Anschluss an den Bergsteigerbus ist perfekt getaktet. So steht man schon zwei Stunden nach Abfahrt des ersten Zuges in München an den jeweiligen Ausgangspunkten der drei Zustiege:

- > Erste Ankunft Haltestelle „Einstieg Johannestal“: 11.00 Uhr (Mo-Fr), 8.01 Uhr (Sa-So)
- > Erste Ankunft Haltestelle „Einstieg Laliderertal“: 11.07 Uhr (Mo-Fr), 8.08 Uhr (Sa-So)
- > Erste Ankunft Haltestelle „Eng“: 11.19 Uhr (Mo-Fr), 8.20 Uhr (Sa-So)

INFO

**Ausführliche
Infos zur Anreise
und Touren**





karwendel-
gebirge
Falkenhütte



9
Touren



Bergsteigerstürzpunkt
auf 1848 m



Unsere Faltbroschüre zur Falkenhütte mit weiteren Infos rund um die Hütte, zur Anreise und vielen Tourentipps erhaltet ihr in unseren Servicestellen oder auf einer unserer Hütten.

